

14. Sehr wichtig ist für uns, die Lebensweise des wilden Schafs genauer kennen zu lernen. Darüber gibt uns wiederum Pallas, als strenger Beobachter, die beste Auskunft.

Die Argali halten sich in kleinen Heerden, selten bis zehn Stück, zusammen. Die Mütter sondern sich jedoch, wenn sie gebären wollen, von den Widdern ab und erziehen die Lämmer allein. Sie werfen im Anfange März ein, bisweilen zwei Lämmer. Sie halten sich vom Frühlinge bis in den Herbst in den Thälern auf, um an den Felsen und klip-
pigen Berglehnen zu weiden, wo kräftige Alpenpflanzen und Gestrüppe ihnen so reichliche Nahrung geben, daß sie im Herbst vor Fette dem Jäger nicht lange Arbeit machen. Im Winter ziehen sie, weil die Thäler voll Schnee liegen, auf den freiesten Höhen und steilsten Bergen herum, wo der Schnee nicht liegen bleibt und das trockene Gras, nebst einigen Sträuchern und wintergrünen Kräutern nothdürftige Nahrung bieten. Sie nehmen im Nothfalle auch mit Flechten und Moose vorlieb, und haben, wenn sie im Frühjahr ihre Winterhaar verlieren, all ihr Fett zugesetzt. Alsdann weiden sie die Küchenschelle und andere scharfe Frühlingspflanzen ab, welche auch zahme Schafe begierig fressen, und die wie reinigende Purgirmittel auf sie wirken, kommen auch, wenn der Rasen zu grünen anfängt, sehr geschwind wieder zu Kräften. — Merkwürdig ist's, daß sie sich zu allen Zeiten fleißig auf den Salzplätzen einfinden, welche in den Thälern des südlichen Sibiriens häufig befindlich sind, und wie Hirsche und Rehe das salzige Erdreich ausfressen.

Wenn das Argali Menschen erblickt, so zieht es sich gern die höhern Berge hinauf, wo es freiere Aussicht hat und hinter Klippen sich verbergen kann. Es hat ein scharfes Gesicht und eine feine Bitterung, so daß der Jäger nur verdeckt